**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 19=39 (1873)

Heft: 8

# **Buchbesprechung**

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebacht zu sein, benn sonst hatte beim Abmarsch ber III. Brigabe von Oberburen eine Berbindunge=Ba= trouille über Burerwald gegen Pfeifer und Gansegeten abgesandt werden muffen (Entfernung ca. 2 Kilom.), welche nicht allein vollständige Klarheit über die Beit=Berhältniffe des Anmarsches der II. Brigade erlangt, sondern auch eine sich hier (auf dem rechte= seitigen Plateau von Gansegeten) noch umhertreibende feindliche Patrouille (der Schüßenbrigade), als das Gesecht beim Turbenmoos schon engagirt war, abge= fangen haben wurde.

Betrennte, zu einem fonzentrifden Angriffe bestimmte Rolonnen muffen mit allen nur irgend zu Bebote ftehenden Mitteln barnach ftreben, fo rafc als möglich bie Berbindung unter einander zu fuchen. Die burch "Digverftanbniffe uber ben Beitpuntt bes Beginnes ber Uebung" berbeigeführte Bernachläffigung biefes Grundpringips mußte bemgemaß fich in ber anfang= lichen Unficherheit und Schwanken ber Bewegungen beim Beftforpe ertennen laffen. - Man follte bei berartigen friegegemäßen Uebungen baber niemals beren Beginn auf einen vorher bestimmten Zeitpunkt feffegen. Waren gur Schonung ber Truppen feine Bivouate bezogen, fo fage man einfach : "Die beiben Rorps treten nach ber ausgegebenen Beneralibee von 6 ober 7 Uhr Morgens an zu einander in Rriegestand, bann wird fich Jeber icon felbit ju ichugen wiffen." (Fortfetung folgt.)

Die Errichtung einer Tirailleurschule. Berlag der Königl. Geheimen Oberhofbuchdruderei in Berlin, (Schluß.)

Besondere Beachtung verdient auch die Untersuchung des Feuers einer Schügenlinie und geschlossener Infanterie, auf welche wir aber hier, um nicht zu weitläufig zu werden, nicht eingehen können.

Der Cinfluß des Terrains findet volle Mürdigung in Bezug auf Schießerfultate. "Schon allein dadurch, daß es das Schießobjekt höher oder tiefer stellt als den Schüßen, übt es einen großen Einfluß aus. — Steht der Schüße höher als das Schießobjekt, so verliert die Dimension der Höhe an Bedeutung und es wächst die Wichtigkeit der Tiefe. Ein liegender Mann kann ein günstigeres Schieße objekt werden, als ein stehender. Gegen tiefe Schießobjekt murden, als ein stehender. Gegen tiefe Schießobjekt muß der Schüße möglichst hoch abzukommen suchen. Die Schußweite ist unter sonst gleichen Umständen gerinzger als bei horizontalem oder nach oben gerichtetem Schuß. — Steht der Schüße niedriger als das Schießobjekt, so steigert die Höhe mehr als die Tiefe die Wahrscheinlichkeit des Tressens. Auf ein tieses Schießobjekt muß der Schüße möglichst tief abkommen."

Was über decende und maskirende Terraingegenstände u. f. w., sowie über das durch Feuer bestrichene Terrain gesagt wird, müssen wir übergehen, dagegen bei der Aussebeutung des Feuers scheint es nothwendig, etwas zu verweilen. Der gezielte Schuß bietet die meiste Wahrscheinslichkeit des Treffens. — Alle Mittel, das Bielen, den Ansichlag zu erleichtern, so das Aufstühen des Gewehrs, müssen angewendet werden. — Unter sonst gleichen Umsständen sind die Schießobjekte zu wählen, welche die größten Dimensionen darbieten; im Nahseuer die Objekte, welche

am breitesten, im Fernfeuer diejenigen, welche am tiefsten find."

Das Feuer in der Offensive und Defensive wird eine gebend erörtert .

Hierauf werden die Mittel, die Berlufte durch das Feuer zu vermindern, besprochen, und zwar zuerst, wenn man gezieltem, und sodann wenn man ungezieltem Feuer ausgesetzt ift.

Der III. Abschnitt behandelt die Schiefübungen in der Tirailleurschule; doch diesen nicht allein, sondern auch dem Ueberwinden von Hindernissen und der Benügung des Terrains als Dedung widmet die Schrift ihre Aufsmerksamkeit.

Bei Gelegenheit der Besprechung einer mit Benügung des Terrains verborgenen Annäherung, wird ein Hulfsmittel erwähnt, welches sehr vortheilhaft scheint. Herr Major Tellenbach, wohl gestügt auf die in dem letten Feldzug gesammelten Ersahrungen, sagt nämlich: "Sine wesentliche Hüsse bei gedecktem Avaneiren wird es sein wenn der Führer und die Unterführer vor ihrer NichtungsAbtheilung marschiren. Dadurch leiten sie die ganze Bewegung und sorgen für Ordnung und Zusammenhang im Großen, ohne sich mit dem Detail ihrer Abtheilung zu beschäftigen: den durch das Terrain bedingten Bechsel der Formation können sie hier rechtzeitig besehlen."

Ueber den oft nothwendigen Bechsel der Formation zur Benügung des Terrains wird bemerkt:

"Oft wird der Bechsel der Formation mit der Bewegung aus einer Deckung in die endere zweckmäßig sich verbinden lassen. — Richt immer wird eine durch das Exerzir=Reglement bestimmte Formation geeignet sein, die vom Terrain dargebotene Deckung auszunugen.

Hier muß sich der Führer keinen Augenblick besinnen, seine Truppe so aufzustellen, daß sie gedeckt ist, wenn auch in irgend einer von dem Reglement nicht vorgeschriesbenen Form. Beispielsweise könnte eine Rompagnie zu vier Gliedern stehen oder jede der vier Kompagnien eines Bataillons in verschiedener Formation, die eine in Linie, die andere in Rosonne, die dritte aufgelöst, die vierte in einem unregelmäßigen Haufen. — Das ist weiter mit keiner Gefahr verbunden, wenn das Bataillon auf das einsache Avertissement in jeder beliebigen Formation und Front railliren kann.

Truppen, die in der Ruhe oder in der Bewegung Deckungen benugen, werden der Sicherung bedürfen. Die zur Beobachtung bestimmten Mannschaften werden sich oft dem Feinde zeigen und daß Feuer desselben auf sichen. Es ist daher richtig, daß die Flugbahn der auf sie gerichteten Seschosse nicht auch zugleich durch die zu sichernde Truppe laufe: es wird, wenn auch nicht immer, möglich sein dies zu vermeiden."

Die nächsten Rapitel find betitelt : "Benügung des Terrains, um fich bor dem Feind zu verbergen."

"Mittel, das Terrain dahin auszunugen, den Feind zu täulden."

"Benügung bon Terrain-Accidenzien jum Auflegen des Gewehres."

In letterem wird gefagt :

schlag zu erleichtern, so das Aufstüßen des Ecwehrs, mussen aufzustüßen. Die verschiedensten Terrain-Acciständen sind die Schießobjekte zu mählen, welche die größten denzien zweckmößig beim Anschlage zu benußen, ist zwar Dimensionen darbieten; im Nahseuer die Objekte, welche eine Fertigkeit, die überall geübt wird, welche aber auf

der Tirailleurschule auf eine höhere Stufe gebracht werden soll. So muß also die Herstellung bequemer Stügen gezübt werden. So ist darauf aufmerksam zu machen, was sehr breite Stügen für Folgen haben, wenn sie die nöthige Senkung des Gewehrs beim Schießen verwehren.

So ift zu zeigen, welche Bedeutung es hat, wenn der Stügpunkt des Gewehrs nah an der Mündung oder nah an dem Bügel ift. Im ersten Fall schießt man sicherer, hat aber ein geringes Bestreichungsfeld. Im sesteren Fall ift der Schüße besser gedeckt und hat ein größeres Bestreichungsfeld. Alle diese Dinge lassen sich anschaulich machen.

Es find ferner die Formen zu üben, welche es auch für gefchloffene Abtheilungen ermöglichen, das Gewehr aufzustügen.

Das folgende Rapitel handelt ziemlich ausführlich von Stellungen. Bei Diefer Gelegenheit finden wir eine besachtenswerthe Stelle. Diefe fagt:

"Gine Stellung wird nicht nach Laune und Jufall bestimmt, sondern der Führer ist hierbei von den in der Sache liegenden Gesehen abhängig. — Diese Gesehe muffen sich darlegen und lehren lassen, und es ist keine Frage, daß der Führer bei weitem leichter und schneller mit Truppen Stellung nehmen kann, deren Unterführer diese Gesehe kennen. Seine Besehle werden besser berstanden, nach ihrem Sinn ausgeführt — er kann sich viel kürzer sassen und Manches wird er gar nicht zu besfehlen brauchen.

Daffelbe Berhaltniß, das in dieser Beziehung zwischen dem Führer und den Unterführern obwaltet, findet auch zwischen den Unterführern und ihren Untergebenen statt. Bei weiterer Durchführung dieses Prinzips wird man viele leicht zu dem Resultat gelangen, daß der gemeine Mann dieselbe Erkenntniß und dasselbe Urtheil haben musse, wie die Kührer.

Diefer Sinmurf fann aber nur von Solchen ausgehen, die gegen die Heranbildung und Verwerthung der Intel ligenz des gemeinen Mannes bei dienstlichen Verrichtunsgen prinzipiell eingenommen sind.

Bon der Bahrheit durchdrungen, daß mit höher außzgebildeten Organen weit mehr geleistet werden kann, als mit solchen, die auf niederer Stufe stehen, halten wir die Ausbildung und Berwerthung aller intellektuellen Kräfte des gemeinen Mannes für die Grundlage und für den Ausgangspunkt jedes taktischen Fortschritts. Bir sind überzeugt, daß mit movalisch und intellektuell gehobenen Soldaten Dinge geleistet werden können, die mit rohen und stumpfen Leuten unmöglich sind und daß Dasjenige, was diese leisten, mit unvergleichlich höherer Vollendung durch verständige und pflichttreue Soldaten vollbracht wird.

Es ist von vornherein klar, daß der Grad von Erkenntniß und Selbstthätigkeit, welcher dem gemeinen Mann
zugemuthet wird, ein anderer ist als derjenige, den man
vom Führer verlangt. Man wird doch nicht sagen wollen,
daß, weil der Führer einen Ueberblick über große Berhältnisse, ein Urtheil über das Ganze haben, weitgreisende
und den Gang des Gesechts beherrschende Entschlisse sassen
muß, der gemeine Soldat gar keine Umsicht, gar kein Urtheil
gar keine Entschlußfähigkeit bewähren dark. Die Mahrheit ist, daß der gemeine Mann überall in seinem Wirkungskreise zu bleiben hat, daß bei seinem unendlich kleinern

Wirkungsfreise ein geringer Grad von Umsicht und Ent= schlossenheit genügt, daß aber der erforderliche Grad von diesen Sigenschaften seine Leistungsfähigkeit bedeutend sieigert, daß ein Mangel hierin sie bedeutend herabsest.

Bei Besprechung der Defensivstellungen finden wir einen Borfchlag, der uns etwas gewagt erscheint und mit welchem wir uns nicht einverstanden erklären möchten. — Der Herr Berfasser fagt nämlich:

"Die Nothwendigkeit, das Borterrain recht mirkfam ju beftreichen, wird mandmal nicht allein die Aufstellung der Schüten nebeneinander, fondern auch hintereinander mun: fchenewerth machen. Wo das Terrain Gelegenheit bietet, Feuerlinien hintereinander (Ctagen-Feuer) aufzustellen, ber= faume man es nicht. Go wenig wie die vorderften Schuben in einer ununterbrochenen Linie zu fteben brauchen, fo menig ift dieß fur die meiter gurudftebenden erforderlich. Ginzelne erhabene Puntte, felbft wenn fie die Aufftellung meniger Schüten ermöglichen, in zweiter, auch wohl in dritter Linie, find ftets ju benuten. Diefe rudmartigen Aufstellungen find befonders feit der Ginführung der weittragenden Gewehre möglich geworden; sie unterschei= den fich dadurch von den Aufnahme-Stellungen, daß fie nicht erft bei einem Rudjuge der erften Linic in Birtfamteit treten, fondern mit biefer zugleich bas Feuergefecht führen."

Wenn schon früher der Borschlag, die Artillerie über die eigene Infanterie hinweg feuern zu lassen, obwohl von vielen Offizieren lebhaft bekämpft, sich doch nach den Ersahrungen der letzten Feldzüge als anwendbar, nüglich und oft selbst nothwendig erwiesen hat, so scheint uns doch das Etagenseuer der Infanterie als unthunlich. Der einzelne Schütze besitzt in der Gesahr nicht die Ruhe, welche der Maschine (dem Geschütz) eigen ist; eine seuernde Tirailleurkette läßt sich nicht wie die Feuerthätigkeit einer Batterie überwachen. Nach unserer Ansicht kann man Insanterie selbst bei günstigem Terrain (vielleicht ganz stelle Hänge ausgenommen) nicht über andere Truppen hinwegseuern lassen, ohne diese in höchstem Maße zu gesfährden.

Rach Behandlung der Defenfivstellungen werden die Offenfivstellungen befprochen.

Betreffs des Angriffes felbst finden wir die Ansicht ausgesprochen:

"Ein Angriff mit dem Bajonett ift auf Punkte der feindlichen Stellung zu richten, an denen mir Deckung finden, und nach dem Gelingen muffen die attackirenden Truppen sofort eine Defeusiv-Stellung nehmen. — Auch wäre der Anlauf gegen den Feind zu üben, der den Zweck hat, ihn aus nächster Nähe mit Geschossen zu überschütten. Bon zweckmäßig gelegenen Punkten aus stürzen die Truppen auf die im Boraus gewählten und bezeichneten Stellen, werfen sich daselbst hin und eröffnen das Schnellfeuer. Man nenne diese Angriffsart die Feuerattacke; auch sie hat ihre Taktik und ihre Terrainbedingungen, die festzusstellen sind.

Die Soutiens spielen beim Angriff eine andere Rolle als bei der Bertheidigung. Die Schüßenlinie bedarf beim Angriff nicht so sehr einer Unterstüßung, als einer Truppe, welche die erlangten Erfolge ausbeutet."

Der folgende Abschnitt behandelt die Tattit der Infanterie und zwar: 1. Die Cinwirkung der modernen Feuerwaffen auf das Infanteriegefecht, die Formationen, den Marsch, die Bereitschaft, die Reserve und Soutiens, das Feuergesecht.

Ueber letteres wird u. A. gefagt :

"Das wirksamste Feuer ist das Feuer von gut postirzten, sicher schießenden Tirailleurs. — Welche Kraft diese äußern können, wird ersichtlich, wenn man sich Folgendes vergegenwärtigt. Taufend Mann rücken gegen die Front von 100 Schüßen. Wenn die Schüßen auch erst auf eine Entsernung von 300 Schritt das Feuer eröffnen, wenn jeder Schüße nur 7 Schüsse in der Minute thut, wenn der Feind im Laufschritt herannaht und wenn nur die Fälste der Geschösse treffen, so würden die 1000 Mann 500 verlieren, ehe sie an die Schüßen herankommen. —

Sieraus ersieht man auch, daß es zulässig ift, die Schützenlinie nicht zu dicht zu machen; auf je 2 Schritt der Frontlänge im Durchschnitt einen Schützen; das dürfte für alle Fälle in der Vertheidigung genügen. Was man an der Schützenlinie erspart, legt man vortheilhaft den Soutiens zu, die so geschützt und so nah wie möglich stehen. Sinter freistehenden Flügeln der Schützenlinie sind Soutiens aufzustellen.

Beim Fener-Angriff find diejenigen Punkte zu verwersthen, von welchen aus das wirksamfte Feuer möglich ift und da können die Schügen so dicht steben, daß sie eben nur einander nicht hindern, zumal beim Angriff eine viel größere Bahl von Geschossen nothig fein wird, um dem gut gedeckten Vertheidiger entscheidende Berlufte zuzufügen,

Selbst gegen einen Ravallerie-Angriff tonnen ficher schießende Schugen in aufgelöster Ordnung verharren.

Das Feuer geschloffener Abtheilungen wird nur in einzelnen Fallen eine beffere Birtung außern, als das einer dichten Schügenlinie."

Die Schrägfalve, der Bajonettkampf, der Uebergang aus einer Formation in die andere, das Railliren, werden eingehend erörtert. Ueber letteres wird gesagt:

"Das Sammeln ift, nach unferm Neglement, nur das Mittel, die verloren gegangene Ordnung herzustellen oder die zerstreuten Fechter wieder die geschlossene Formation einnehmen zu lassen. Es ist klar, daß es auch benutt werden kann:

- 1) um jede beliebige taktische Formation (zerstreute, geschloffene oder gemischte Formationen) anzunehmen;
- 2) um die Front zu berandern;
- 3) um einen andern Standpunkt zu gewinnen;
- 4) um alles Borftebende gleichzeitig vorzunehmen;
- 5) um eine Position schnell zu beseten.

Bir legen auf diese Anwendungen des Sammelns einen großen Berth und sehen hierin eines der wesentlichsten Mittel, unsere Infanterietaktik auf eine hohe Stufe der Bollendung gu heben.

Das Befen des Sammelns, das wir nunmehr in unserm Sinne "das Railliren" nennen werden, besteht darin:

daß der Führer die einzunehmende Formation ans giebt;

durch Aufstellung seiner Person (oder auf sonst geeignete Beise) Ort und Front der neuen Aufstellung bezeichnet;

daß fodann die Mannfchaften, ohne irgend ein weiteres Rommando oder fonft die Sinwirkung einer Bwifchenbehörde abzuwarten, auf ihre eigene Sand in vollem Lauf ihren Plat in der neuen Aufftellung

auf der kurzesten Linie und in kurzester Frift zu er= reichen fuchen;

daß die Unterführer in den verschiedenen Abtheislungen die Mannschaften dadurch hierbei unterstüßen, daß sie so schnell als möglich sich dort aufstellen, wo der Nichtungspunkt ihrer Abtheilung hingehört (bei Formationen also auf den vom Reglement vorsgeschriebenen Plag).

Den Schluß dieses Abschnittes bildet das Rapitel über die taktische Truppenführung, in welchem wir Betrachtuns gen über die zerstreute und geschlossene Ordnung und die Gefechtsleitung finden.

Ein besonderes Kapitel ist dem Tirailleur-Reglement welches zu entwerfen eine der Aufgaben der Tirailleursschule sein soll, gewidmet. Ein anderes der Methode der praktischen Uebungen, ein drittes der Zusammenstellung der Aufgaben der Tirailleurschule.

In dem Schlufwort fagt Major Tellenbach :

"Bir meinen, nachgewiesen zu haben, daß die Taktik der Infanterie mit der Bervollkommnung der Bewassnung Schritt halten muß; daß es Mittel gibt, die Truppen gegen die mörderische Wirkung der modernen Feuerwassen zu schützen, Mittel, deren Gebrauch noch nicht in der Armee eingebürgert ist; daß die Formationen noch zu sehr den Anforderungen einer äußeren Regelmäßigkeit, zu wenig denen der inneren Iwedmäßigkeit Rechnung tragen; daß die Leitungsfähigkeit einer Truppe sich mit der talztischen Wirksamkeit und mit der Schonung der Truppe weit inniger verbinden läßt, als es bisher geschehen.

Die angestrebten Ziele fordern einen sehr hohen Grad von Intelligenz und von moralischem Werth bei den Führern und bei den Mannschaften: dies dürfte eher für als gegen diese Biele sprechen, wie dieser Umstand ja überhaupt bei der deutschen Armee keine Bedenklichkeiten erregen kann."

Und später fährt er fort :

"Benn es mahr ift, daß der Erfolg im Gefecht in letter Instanz von dem moralischen Effett abhängt, so durchdringe alle Schichten einer Armee das Bewußtsein, daß die Tüchtigkeit der Bahl überlegen ist: das hindert ja nicht, sich auch die Ueberlegenheit der Bahl zu sichern.

Da die ungeheuersten Berlufte im Falle des Mißlingens unausbleiblich find, fo ift man um fo mehr berechtigt, die Egistenz einer Truppe an den Sieg zu feben.

Wenn wir im ganzen Berlauf der vorliegenden Untersstuchungen den höchsten Werth auf die Schonung der Truppe legten, so haben wir, um Mißdeutungen vorzusbeugen, besonders diesen Punkt zu accentuiren. Wir forsdern, daß sparsam mit dem Blute unserer Streiter umsgegangen werde, um den legten Blutstropfen für den Sieg einsehen zu können: wir wollen nicht das Leben unserer Leute nuglos oder für geringe Zwecke opfern, um es bei der Entscheidung in die Wagschale wersen zu können.

Bir fordern von den Führern, daß sie ihre Truppe zu schonen und einzusesen versteben; daß sie versteben zu zögern und hinzuhalten, aber auch wie der Blig einzusschlagen; kurz, wir wollen den Kampf in seiner ganz grandiosen Majestät, als die vom Verstande und, wenn es sein kann, vom Genie geleitete Bewährung der Kraft und der Hingebung bis zum Tode — nicht ein planloses Gegeneinandergeschieße, aus dem dann schließlich wird,

was der Zufall will, wenn nicht die Uebermacht, oder im besten Falle die Strategie vorher entschieden hat.

Die Runft, fich zu ichlagen, ift wie jede Runft der Bervolltommnung fähig. Bir muffen fie vervolltommnen : das ift Pflicht der Selbsterhaltung. Wir konnen fie im Frieden vervollkommnen: das hat die Preußische Armee bemiefen. Und doch ift die Armee nicht das vorzugsweise hierzu geeignete Organ. Die Urmee hat die eingeführten Formen, die Taktik des Tages ju üben in unabläffiger Arbeit; fie hat nicht Muße, neue Formen zu entwickeln, Berbefferungen in der Sattit anzustreben, Berfuche gu machen. Es ift nicht ihr Beruf und man fann ihr das Recht dazu absprechen. Wir miffen wohl, daß sie es doch gethan hat; das Gruppen-Tirailliten, die Rompagnieko= lonnen, das Bortreffen, die neuen Feuerarten find mahrend des Friedens im Schoofe der Armee entstanden und haben endlich Aufnahme ins Reglement gefunden, nicht jum Schaden deffelben.

Aber gerade diese vereinzelten Bestrebungen deuten darauf hin, wie nothwendig es ist, Organe zu besißen, die berufsmäßig an der Vervollkommnung der Taktik arbeiten, die auf diesen Punkt alle ihre Kräfte konzentriren. Warum hat die Schießschule für den Betrieb des Schießdienstes in der Armec so Sewaltiges geleistet? Warum hat die Bentral-Turnanstalt die Pslege der Gymnastik im Heere so gefördert? Weil diese Schulen sich ihrem Gegenstande ganz hingeben konnten, weil ihnen die geeigneten Kräfte zugewiesen wurden, weil man sie für ihre Zwecke im reichsten Maße ausstattete."

Diefer Ausgug durfte genügen, den Herren Offizieren die Wichtigkeit der Arbeit klar zu machen, und es ift auch zu wünschen, daß recht viele sich mit dem Auszug nicht begnügen, sondern die ganze Broschüre durchlesen und studiren.

# Eidgenoffenschaft.

## Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 5. Februar 1873.)

Rach bem Schultableau foll vom 31. Marz bis 25. April auf bem Waffenplat Thun eine In fan terietor po rale ich ule statisinden. Es bezweckt diese Schule die angehenden Unteroffisiere theoretifch und praftisch für ihren Dienst heranzubilden und eine Lehrbrigade darzustellen, in welcher der Instruktionsmodus und die Geschtsmethode fur die Infanterie gegeben wird.

Das Rommando ift bem Oberinftrutter ber Infanterie, herrn eibg. Oberft hoffitetter, übertragen.

Die einzelnen Kantone haben in biefe Schule bas auf untenfichender Tabelle verzeichnete Bersonal zu senden, bezüglich beffen folgende weitere Anordnungen getroffen werben:

- 1. Die kantonalen Detachemente haben am 31. Marz in Thun einzuruden und werben bort am 26. April Morgens wieber entlaffen. Ueber bie Stunde bes Eintreffens in Thun werben nach Berftanbigung mit ben betreffenben Bahnverwaltungen nahere Mittheilungen in ben Marschrouten enthalten sein.
- 2. Als Oberlieutenants find nur ganz tüchtige Offiziere zu senden, da diefelben als Kompagnie-Kommandanten zu funktioniren haben werden und die Hauptleute als Divisions Chefs bestimmt sind. Die Unterlieutenants muffen eine eide. Offiziers, oder Afpirantenschule und einen Rekrutenkurs durchgemacht haben. Dieselben, wie auch die Hauptleute und Oberlieutenants, werden zur Instruktion verwendet werden und sollen beshalb Befähigung hiefür besien.

3. Die Korperale sind aus ben Kompagnien bes Auszugs zu nehmen und zwar in erster Linie solche, welche in diesem ober in bem letten Jahr zu biesem Grade befördert worden sind. Bei der hierseits vorgenommenen Bertheilung wurden 3 bis 4 Korpporale auf eine Kompagnie bes Kontingents gerechnet; tieselben sollen in 3 Bataillone & ca. 500 Mann, wevon eines remanischer Bunge, formirt werden.

Es bleibt ben Kantonen unbenommen, statt Korporale auch Bachtmeister zu senben; in biesem Falle jedoch haben sie bas Mehrbetreffnig an Sold selbst zu tragen.

- 5. Die Trompeter werten ausschließlich jum Ertheilen ber Signale verwendet werden und find beshalb mit bem entsprechenden Inftrumente (S- ober B-Trompete) auszuruften. Ben ber Bildung und Inftruftion berfelben als Musittorps wird abgesehen.
- 6. Offigiere und Truppen haben felomäßig befleibet, bewaffnet und ausgeruftet in Thun einzuruden, die Truppen mit Repetits gewehren, bagegen find benfelben weber Patronen noch Rochges schirre mitzugeben.

Schlieflich werben bie Militarbehörben ber Kantone ersucht, tem unterzeichneten Departement mit möglichster Besorberung ben Rominativ-Gtat ber in bie Rorporaloschule beorberten Offiziere, Quartiermeister inbegriffen, mitzutheilen.

Tabelle ber von ben Kantonen in bie eibgen. Infanterie-Korporaloschule (Thun) aufzubietenben Kabres.

										1000		
Rantone.	Duartiermeifter	Sauptmann	Dberlieutenant	1. Unterlieut.	2. Unterlieut.	Belbweibel	Bourier	beutid. Cpr.	frang. u. ital	Frater	Tronipeter	Lambouren
Jurich	1	1	_	_	1	-	1	144		<u> </u>	1	_
Bern	1	1	-		1	_	1	212	36	_	1	_
Luzern	_	_	1	_	1	1	1	90	_		1	
Urt			1	-	1	1	-	9	_	1		_
Shwyz	_	_			1	1	_	27	_	1	.1	_
Dimalben	_			1	1	1		9	_	1	,1 1	
Ridwalden	_	_	_	1	1	1	-	6 18	-	1	1	-
Glarus	-	-	1	-	1	1	-	18		1	1	
Bug	-	-	1	1	1	1	_	9	-	1	1	-
Freiburg	-	1		1	1	1	1		84	-	1	1
Golothurn	-	1 1	_		1	1	1	45	-		-	1
Bafelftabt		1	-	-	1	1	-	12		-	-	1 1 1 1 1
Bafelland	_	-	1		1	-	1	27	-	-	-	1
Schaffhaus.	_	-		1	-	-	1	24	-	-		1
uppz.uRh	-		-	2	<b> </b> -		1	24	_	-		1
Appl.39th		-	-	2	_	-	1	9	-	-		1
St. Gallen	1-	-	1	1	-	-	1	108	-	-	1	<b> </b> —
Graubund.	-	_	_	1 2 2 1 1 1	-	1	1	51	-		1	
Aargau .	l —	1 1	-	1		1	1	117	-	-	1	-
Thurgan	-	1	-	1	-	1	1	54	-	-		<del>  -</del>
Teffin	-	-	1	1 1	2	1	1		96		1	1
Waadt	1	1	-		1	1	1		144	1	1	_
Wallis	-	1	1	1	1	1	1	18	48	1	1	-
Reuenburg	_	1	-	1	1	1	1	_	52	1	1	_
Genf	_	_	1	$\frac{1}{18}$	_	1	1		48	_	1	_1
Total	3	9	9	18	18	18	18	1016	508	9	18	-9

(Bom 12. Februar 1873.)

Das Departement beehrt sich, ben Militarbehörben ber Kantone bie Anzeige zu machen, baß einerseits infolge Theilnahme von Spezialwaffen an bem vom Kanton Aargau projettirten Truppensusammenzuge, anderseits um Kollisionen mit andern Kursen möglichst zu vermeiben, folgende Abanderungen an dem vom Bundesrathe unterm 20. Januar 1873 erlassenen Schultableau stattgefunden haben:

### 1. Artilleriefculen.

- 1. Die Batterien Nr. 3 und 19 von Aargau, welche an bem genannten Truppenzusammenzuge Theil zu nehmen haben, haben ihren Wiederholungsfurs vom 7. bis 14. September in Thun zu bestehen. Einrudungstag ben 6. September, Entlassungstag ben 15. September.
- 2. Der Artilleriewiederholungefurs IV Thun (15. bis 26. Juli) wird aufgelost und die 8cm. Batterie Rr. 11 mit ben Batterien Rr. 13 von Freiburg und Rr. 29 von Bern zu einem Wiederholungefurs vereinigt.